

MAREK STACHOWSKI

(Kraków)

Urtürkisch **mč*, **nč*
und das jakutische Ordinalsuffix

1. Urtü. **mč*

Die urtü. Gruppe **mč* ist sehr spärlich belegt. Es sei aber ein sicheres Beispiel angeführt:

(1.1) urtü. **kamčyg* > jak. *kymńy̆* 'Peitsche'. — Vgl. ujj. *kamčy* id.

Für die weiteren Überlegungen ist es sehr wichtig, daß kein Beispiel mit **-mč* genannt werden kann. Dies ist wohl kein Zufall, sondern eine Tatsache, die mit dem vermutlich schon früh verbreiteten Lautübergang **-mč* > **-nč* zusammenhängen soll (s. §5).

Im Unterschied zu **-mč-* wurde **-mš-* zu *-mn-*, nicht zu *-mń-*, z.B.

(1.2) urtü. **jym(y)ša* > jak. *symna* 'weich'. — Vgl. atü osm. *jumša-k* id.;

(1.3) urtü. **jym(y)šā-* > jak. *symnā-* 'weich werden';

(1.4) urtü. **jym(y)šat-* > jak. *symnat-* 'weich machen'.

(Zur Etymologie des Wortes sei gesagt, daß hier wohl von der Wurzel **jym* [> jak. *sym* 'der weiche Teil, Krume', wie in: jak. *sya-sym* 'žir i mjakiš', Pek. 2421 s.v. *sya*; jak. *sȳs-sym* 'vsjakij sor i meloč'', Pek. 2492 s.v. *sȳs*] auszugehen ist [vgl. auch Eg. 209 über čuv. *šemše*, čuv. dial. *šamša* weich: "ot šām 'šerst'" (?)]; in ÈSTJa IV 253 fehlt das čuv. Wort in der Liste der *jum-šak-Varianten*]. Es wäre auch zu überlegen, ob für **jymšak* nicht **jymyš(-ak)* < **jym-ylč* [wie čuv. *šimeš* 'Speise; Frucht' < **jemilč*] angenommen werden sollte. — Kurz: wegen jak. *-mn-*, nicht **-mń-*, kann *symnā-*, &c. nicht in eine Reihe mit **kamčyg* gestellt werden und jak. *-mn-* muß auf **-mš-* zurückgeführt werden.)

Somit können folgende Notationen angenommen werden:

/A/ urtü. *-*VmčV*- > jak. -*VmńV*-;

/B/ urtü. *-*VmšV*- > jak. -*VmnV*-.

2. Urtü **nč*

In der Entwicklung des urtü. **nč* muß zwischen dem In- und dem Auslaut streng unterschieden werden:

/C/ urtü. *-*VnčV*- > jak. -*VnńV*- (sporadisch > -*VńV*-);

/D/ urtü. *-*Vnč* > jak. -*Vs*.

Beispiele für /C/:

(2.1) urtü. **jinčä* > jak. *si(n)ńä* 'langes Haar unter dem Hals des Rentiers' (K a1. VIII 82). — Verwandt mit (2.2);

(2.2) urtü. **jinčikäč* > jak. *sinnigäs* 'dünn'. — Verwandt mit (2.1);

(2.3) urtü. **jynčan*- (< **jynč* < *(*j*)*inč*, vgl. atü. *inč tynč* 'Frieden') > jak. *sy(n)ńan*- 'sich erholen';

(2.4) urtü. **onunčy* > **onunńu* > jak. *olunnü* 'Februar', wörtl. 'der zehnte (Monat)'; s. auch (4.1);

(2.5) urtü. **sančyg* [< **sanč*-, s. (2.10)] > jak. *anný* 'Stoß'.

Beispiele für /D/:

(2.6) urtü. **sanč*- > jak. *as*- 'stoßen', s. auch (2.10);

(2.7) urtü. **janč*- > jak. *sys*- 'schlagen'. — Vgl. atü. *janč(y)*- 'zerdrücken', s. (2.8).

Da Verbalstämme als solche in den Türksprachen nur als Imperativformen vorkommen, konnte das Verbalstammauslaut-**nč* auch nur in Imperativformen und vor konsonantisch anlautenden Suffixen > -*s* werden. Bekam der Verbalstamm ein vokalisch anlautendes Suffix, so geriet **nč* zwischen zwei Vokale und entwickelte sich nach /C/. Daher:

(2.8) urtü. **janč-ar* [Aor.3.Sg. < *janč*-, s. (2.7)] > jak. *synńar*.

Diese Situation zwingt uns heute dazu, in synchronen Beschreibungen des jak. Verbs zwischen dem Imperativstamm (z.B. jak. *sys*- < urtü. **janč*-) und dem prävokalischen Verbalstamm (z.B. jak. *synń* + *V* < urtü. **janč* + *V*) zu unterscheiden.

Abweichungen von dem Geschilderten sind selten. Es seien hier allerdings zwei Sonderfälle genannt:

(2.9) urtü. **bunča* (< **bu* 'dieser') > jak. *bačča* 'so viel; solch einer'. — Statt des lauthistorischen -*ńń*- begegnet uns hier -*čč*-;

(2.10) urtü. **sanč*- > jak. *as*- 'stoßen, stechen', vgl. atü. *sanč*- id. — Unregelmäßig ist hier nur der prävokalische Stamm, denn urtü. **sanč* + *V* wurde nicht nur > jak. *annńV*, sondern auch > jak. *anğV*. Somit heute: jak. *as*- (*annńV* ~ *anğV*).

3. Zur Chronologie

Wegen /C/ kann jak. *yahax* < *yasax* 'Unterhaltung, Spiel' unmöglich direkt auf urtü. **abynčak* (vgl. atü *abynč* ~ *avynč* 'Unterhaltung', *abyn-* ~ *avyn-* 'sich unterhalten, sich amüsieren') zurückgeführt werden, da **abynčak* im Jak. > **ya(n)-ńax* hätte werden müssen. Die Entwicklung des Wortes zu *yahax* ist nur dadurch zu erklären, daß das Wort in zwei Etappen entstanden, d.h. daß die Bildung *yahax* relativ jung ist:

- (3.1) urtü. **abynč* > ajak. **abys* 'Unterhaltung' und erst später **abys* + *-*ak* > **abysak* > njak. *yasax* (heute > *yahax*), bzw. **abys* > **yas*, und erst dann: **yas* + *-ax* > *yasax* (> *yahax*).

4. Das jak. Ordinalsuffix

Die gtü. Ordnungszahlen auf *-(y)nč(y)*, &c. haben im Jak. zweierlei Entsprechungen:

- (4.1) gtü. *-(y)nčy* = jak. *-ńny*, z.B. gtü. *altynčy* = jak. *altynńny* *'der sechste (Monat)' > 'Oktober'; vgl. (2.4);

- (4.2) gtü. *-(y)nč* = jak. *-s*, z.B. gtü. *altynč* = jak. *altys* 'der sechste'.

Ein so geschildertes Bild scheint völlig perfekt zu sein: (4.1) paßt zu (2.1-5), (4.2) paßt zu (2.6-7). Das Problem beginnt erst, wenn eine jak. *s*-Ordinalzahl ein weiteres, und zwar ein vokalisches anlautendes Suffix bekommt, wie in:

- (4.3) jak. *ikkis* 'der zweite' + Poss.3.Sg. *-(t)a* > *ikkis-ä* > *ikkihä* (semantisch: = osm. *iki-nđi-si*);

- (4.4) jak. *ikkis* 'der zweite' + Multiplikativsuff. *-in* > *ikkis-in* > *ikkihin* 'zum zweiten Mal'.

Ginge das jak. Ordinal-*s* tatsächlich auf *-*nč* zurück, müßte es heute zwei Reflexe haben, da die Situation der von Verbalstämmen auf *-*nč*, s. (2.7-8), vollkommen parallel ist. Zu erwarten wäre: urtü. **ikkinč* > jak. *ikkis* (was der Fall ist), urtü. **ikkinč-i* > jak. **ikkinńi* ~ **ikkinńä* (was nicht mehr der Fall ist).

Mit anderen Worten: das jak. Ordinal-*s* wird intervokalisches genauso > *h* wie jedes *s* < **č*, z.B. in:

- (4.5a) urtü. **ač-* > jak. *as-* 'öffnen';

- (4.5b) urtü. **ač-ar*, Aor.3.Sg. > jak. *ahar*.

Die Situation kann nicht so erklärt werden, daß *ikkis* eine ältere und *ikkihä* eine jüngere Bildung ist (im Unterschied zu *yahax* oben), da nicht die geringste Spur darauf hinweist, daß poss. Bildungen von Ordnungszahlen in urtü. Zeit nicht existiert hätten. Die Lösung sehe ich in der Annahme, daß jak. *altynńny* *'der sechste (Monat)' und jak. *altys* (*altyhV*) 'der sechste' auf zwei verschiedene Urformen zurückgehen:

- (4.6) jak. *altynńny* < urtü. **altynčy* < **alty-n-č-y*;

(4.7) jak. *altys* < urtü. **altyč* > **alty-č*.

Also: jak. Ordinalsuff. *-s* < urtü. **-č*.

Einer scheinbar identischen Formulierung begegnen wir schon in Kotw. 205: [...] en tongous, la forme normale est *-či* [...], tandis qu'en turc, la forme ordinaire est *-nč(i)*, mais il existe à côté, en yak. *-s* < **č(i)*". In der Tat aber betrachtet Kotwicz, der Deutung von Bang folgend, das **-č* als sekundär und aus **-nč* entstanden (ebda: "Pour ce qui est de l's, M. Bang, partant de quelques exemples, suppose qu'il s'est également produit de l'*-nč* primitif, par la disparition de l'*n*".

5. Der gtü. Hintergrund

Die phonetischen Eigenschaften des jak. Ordinalsuff. *-s* (*-hV*) zwingen zur Annahme, daß das Ordinalsuff. *-(y)nč* aus **-(y)n* und **-č* (auch **-yč*, s.u. tof. Beispiele) zusammengesetzt ist (zu einer anderen Deutung s. Šč. 208f., §1.4, wo jedoch die Eigenschaften des Suff. im Jak. nicht diskutiert werden).

Dieses **-(y)n* kann gut mit dem abulg.-čuv. Ordinalsuff. *-^om* (Lev. 48; vgl. auch modernes čuv. *višëm* 'der dritte' in *višëm kun* 'am dritten Tag; vorgestern', čuv. *távatäm* 'der vierte' in *távatäm sul* 'im vierten Jahr', dial. auch *pilěkëm* 'der fünfte', Fed. 98) identifiziert werden. Es scheint sogar sicher, daß gtü. *-nč* < **-m* + **-č*, da dieser (nicht umgekehrter) Lautübergang sich gut durch die Assimilierung hinsichtlich der Artikulationsstelle erklären läßt, vgl. in diesem Kontext auch das seltene Vorkommen der **mč*-haltigen Wörter (s. §1). Die Verbindung **-m* + **-č* (+ **-y*, poss.) ist übrigens keine nur hypothetische Konstruktion, sondern eine tatsächlich vorkommende Sequenz, z.B. in čag. *ikimči(si)* ~ trkm. *ikimği* 'der zweite' (SIGM 184).

Eine Spur von **-č* sehe ich im tof. Ordinalsuff. *-(y)šky* < **-(y)č* + **-ky* (z.B. tof. *ihiški* 'der zweite', *üžüşkü* 'der dritte'; zum Suff. **-ky*, welches eigentlich ein denominales Adjektivsuff. ist und nur ausnahmsweise Ordnungszahlen bildet, vgl. Šč. 212, §3: tuv. *ijigi* 'der zweite', *üşkü* 'der dritte'; Fed. 101, § 3.2.1: čuv. dial. *pervejxi* ~ *pirvajxi* 'der erste' < russ. *pervyj*); vgl. darüber hinaus abulg. *belči* 'der fünfte' (SIGM 184) und *bexti* id. < **bel'x-ti* < **belik-ti* (Pr. 60, §§ 22, 23) sowie älteres čuv. *pěreš* 'der erste', &c. (Fed. 100, § 3.2). Tuv. und Tof. sind, wohlge-merkt, die einzigen Türksprachen Sibiriens (außer Jak. und Dolg. im Norden, wo *-(y)s* < **-^oč*), die das Syntagma **-m-č* nicht kennen; sonst haben wir: čul. (Birj. 69: *üčünčü*; in JaN 451 fehlen Informationen zu čul. Ordinalia), alt., šor. *-(y)nčy*, chak. *-(y)nğy*, baraba *-(y)nčy*.

Daher glaube ich im Urtü. zwei Ordinalsuffixe rekonstruieren zu dürfen: **-^om* und **-^oč*. Mit der Zeit entstand auch eine neue Bildung daraus: **-(y)mč* und diese wurde dann zu **-(y)nč*. Die Bildungen mit Auslautvokal wie **-(y)mčy* und **-(y)nčy* sind jünger und sie entstanden durch das Anhängen des poss. *-y* (zur Geschichte der diesbezüglichen Interpretationen s. Šč. 210, §1.4).

Die Deutung des *-n* (in *-nčy*, &c.) als ein verbales Element umfaßt wie jede andere bisherige Erklärung (für die Forschungsgeschichte s. vor allem Š č. passim) nur einen Teil der Belege, z.B. nicht die zwar seltenen, doch immerhin belegten Bildungen mit *^oč ohne *^om (s.o.). Aus diesem Grunde kann hier der Meinung von D. S i n o r nicht zugestimmt werden: "I do not wish to enter into the discussion concerning the origins of the Kalmuck *-dəkčə* ordinal. The second element in it, if it is a second element, could be a borrowing from Turkish. [...] The chief difficulty lies in the absence of *n*, which is, I am quite certain, an essential part of the Turkish suffixes." (S i n. 422f.; zur Herkunft des kalm. Suffixes sei z.B. auf K o t w. 205 verwiesen). Diese Worte erschienen in einem Artikel aus dem Jahre 1959, der nach 31 Jahren, d.h. 1990 neugedruckt wurde (s. Bibliographie: S i n.). Inzwischen ist aber eine andere Studie desselben Verfassers (S i n. UAR) erschienen, in der nicht nur die Entwicklung *-ntV* > *-nč*, sondern auch die Möglichkeit, das Suff. **-nt* ~ **-mt* (richtiger wäre: **-nti* ~ **-mti*) auf **-m* + **-t* (eigentl. **-ti*) zurückzuführen, akzeptiert wird (S i n. UAR 735). Die Reflexe beider Suffixe kommen, wie ersichtlich, in den modernen Türksprachen vor: **-m* im Čuv. (s.o.), **-ti* > *-č* (im Tof., s.o.) > *-s* (im Jak. und Dolg.) und es ist sicher kein Zufall, daß auch das uralische Ordinalsuff. als **-mt* im Samoj. und **-nt* im Fiugr. (S i n. UAR 734) rekonstruiert wird. Für eine tabellarische Zusammenstellung der Ordinalsuffixe in den altaischen wie in den uralischen Sprachen s. S i n. 424 und S i n. UAR 736. Zu **-ti* vgl. auch čuv. *či* < *ti* in russ. Lehnwörtern: čuv. *kuččeneš* < russ. *gostinec* 'present', čuv. *mačča* < russ. *matica* 'girder' [R ó n a - T a s 178, Anm. 117]; diese Annahme wird auch durch die belegte Form *ekinti* 'der zweite' bestätigt, zu der C l a u s o n 27 meinte: "It is not impossible that **ékinti**: is a survival, the only one, from an earlier period when the suffix was **-nti:/-nti:**, and that this had become abbreviated except in this case to **-nç** by VIII [= 8. Jh.]; the sound change **-ti** > **ty** > **ç** is a common phonetic phenomenon".

In dem neulich erschienenen Artikel von I. R. M e y e r wird die These angenommen, daß Ordinalia des Abulg. von einsilbigen Kardinalzahlen mit dem Suff. *-m*, von mehrsilbigen dagegen mit dem Suff. *-(s)i* gebildet wurden, und dieses *-(s)i* sei eigentlich das Poss.-Suff.3.Sg. gewesen. Ohne hier die Struktur des abulg.-čuv. Ordinalsuff. näher diskutieren zu wollen, möchten wir auf einige Probleme hinweisen, die mit der These von I. R. M e y e r verbunden sind: (a) Die oben genannte čuv. Bildung *pilěkëm* sowie abulg. *sekirim* 'der achte' (in: *s^ekⁱrⁱm k^üwen* [R ó n a - T a s 173, Anm. 87] sind mit *-m* gebildet, obgleich sie von zweisilbigen Kardinalzahlen abgeleitet wurden; in M e y e r 121, Anm. 25 wird zwar die adverbiale Bildung *pilëkmine* 'am 5. Tag vorher' genannt, aber das Problem wird nicht weiter diskutiert; (b) Der Zusammenhang des postulierten **-si* mit gtü. *-č(i)* ~ *-š(i)* ist unklar. Der Lautübergang **-si* > *-š* (und dann: **-m* + **-si* > čuv. *měš*) wäre theoretisch gut möglich, aber das Poss.-Suff.3.Sg. lautet in keiner Türksprache *-š*, auch im Čuv. nicht. Man müßte also auch erklären, warum das Poss.-Suff. sonst nie als *-š* vorkommt und wie sich das gtü. Ordinal-*nč* zu dem

postulierten abulg. *-si* verhält. Uns erscheint die Rekonstruktion des čuv. Ordinal-suff. *-měš*, die A. Róna-Tas vorgeschlagen hat, völlig richtig: < **minč* (Róna-Tas 177), und dieses **-minč* glauben wir weiter auf **-^om-^om-^oč* (< **-^om-^om-^oti*) zurückführen zu dürfen.

Es ist sicher kein Zufall, daß die beiden Suffixe (**-^om* und **-^oč*) — falls zusammengesetzt — in den Türksprachen fast immer in derselben Reihenfolge **-^om-č* vorkommen (die einzige Ausnahme ist abulg. *-təm* < **-ti* + *-m*). Offensichtlich begann **-^om* schon früh (zumindest außerhalb des Bulg.) seine Ordinalbedeutung aufzugeben und mußte durch **-^oč* unterstützt werden (bzw. war der ursprüngliche Unterschied zwischen den beiden Suffixen so gering, daß er früh neutralisiert, und das **-^om* dadurch unproduktiv wurde, weswegen **-^om*-Bildungen mit der Zeit semantisch immer weniger deutlich und daher um **-^oč* erweitert wurden).

Literatur

- Birj. = Birjukovič, R.M.: *Leksika čulymsko-tjurkskogo jazyka. Posobie k speckursu*, Saratov 1984, 88 S.
- Clauson = Clauson, G.: *The Turkish numerals*, JRAS 1959 (April): 19–31.
- Eg. = Egorov, V.G.: *Ètimologičeskij slovař čuvaškogo jazyka*, Čeboksary 1964, 356 S.
- ÈSTJa = Sevortjan, È.V. & Levitskaja, L.S.: *Ètimologičeskij slovař tjurkskich jazykov*, IV: *Obščetjurkskie i mežtjurkskie osnovy na bukvy "ğ", "ž", "j"*, Moskva 1989, 292 S.
- Fed. = Fedotov, M.R.: *Čuvaškij jazyk v sem'e altajskich jazykov*, II: Čeboksary 1983, 136 S.
- JaN = Vinogradov, V.V. & Baskakov, N.A. (Red.): *Jazyki narodov SSSR, II: Tjurkskie jazyki*, Moskva 1966, 532 S.
- Kal. = Kalužynski, S.: *Ètimologičeskije issledovanija po jakutskomu jazyku. Dvusložnye osnovy*, VIII: RO 45/1 (1985): 79–99.
- Kotw. = Kotwicz, W.: *Contribution aux études altaïques I–III*, RO 7 (1930): 130–234.
- Lev. = Levitskaja, L.S.: *Istoričeskaja morfologija čuvaškogo jazyka*, Moskva 1976, 208 S.
- Meyer = Meyer, I.R.: *Zur Bildung der Ordinalzahlen im Wolgabulgarischen*, Journal of Turkish Studies 13 (1989, = *Festschrift G. Doerfer*): 115–122.
- Pek. = Pekarskij, È.K.: *Slovař jakutskogo jazyka*, St.-Peterburg 1907 — Leningrad 1930, 3858 Sp. + XIX + II + VIII S.
- Pr. = Pritsak, O.: *Die bulgarische Fürstenliste und die Sprache der Protobulgaren* (= *Ural-altaïsche Bibliothek I*), Wiesbaden 1955, 106 S.
- Róna-Tas = Róna-Tas, A.: *A Volga Bulgarian inscription from 1307*, AOH 30 (1976): 153–186.
- Šč. = Ščerbak, A.M.: *Porjadkovye čislitel'nye v tjurkskich jazykach*, UAJb 48 (1976): 205–212 (wiederholt mit kleinen Änderungen auf S. 144–151 in: Ščerbak, A.M.: *Očerki po sravnitel'noj morfologii tjurkskich jazykov (Imja)*, Moskva 1977, 190 S.)
- SIGM = Tenišev, È.R. (Red.): *Sravnitel'no-istoričeskaja grammatika tjurkskich jazykov. Morfologija*, Moskva 1988, 560 S.

- Sin. = Sinor, D.: *A Ural-Altai ordinal suffix*, UAJb 31 (1959): 417–425; nachgedruckt in: Sinor, D.: *Essays in comparative Altaic linguistics* (= UAS 143), Bloomington 1990, 464 S.
- Sin. UAR = Sinor, D.: *The problem of the Ural-Altai relationship*, (S. 706–741 in:) Sinor, D. (Ed.): *The Uralic languages. Description, history and foreign influences* (= *Handbuch der Orientalistik. Achte Abteilung, Vol. 1*), Leiden — New York — København — Köln 1988, XX + 842 S.